

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die deutsche Offensive in Frankreich

Hiezu Beilage 7

Als der Entschluß der DOHL. feststand, im Frühjahr 1918 an der Westfront mit den Waffen eine Entscheidung zu erzwingen, mußte fürs erste bestimmt werden, wo der Schlag geführt werden sollte. Der Deutsche Kronprinz schlug einen Angriff zu beiden Seiten von Verdun vor, durch den er die Vernichtung der in diesem Bogen stehenden elf französischen Divisionen, die Eroberung der Festung und eine Verkürzung der Front erhoffte. Dieser Angriff hätte aber in ein schwieriges Berggelände geführt. Kronprinz Rupprecht von Bayern stellte den Antrag, die Engländer im Abschnitt bei Armentières anzugreifen, um sie gegen die Kanalhäfen zurückzuwerfen. Auch GFM. Hindenburg neigte dazu, zuerst die Engländer zu schlagen, weil er in ihnen die Hauptstütze des feindlichen Widerstandes erblickte, und weil sie weniger gefechtsgewandt als die Franzosen waren. Erreichten die Deutschen den Kanal La Manche, so ließen sich die Seeverbindungen des Inselreiches bedrohen und sogar seine Südküste unter das Feuer weittragender Geschütze nehmen.

Da der vorgeschlagene Angriff in Flandern aber durch die versumpfte Niederung der Lys geführt hätte und vom Wetter sehr abhängig gewesen wäre, bestimmte schließlich GdI. Ludendorff, der gleichfalls zuerst die Engländer niederwerfen wollte, den Abschnitt beiderseits von St. Quentin als Durchbruchraum; er hoffte, hier auf eine schwache Stelle des Feindes und auf geringe Geländeschwierigkeiten zu treffen¹⁾. Allerdings war es von Nachteil, daß diese Stoßrichtung in das beim Rückzug in die Siegfriedstellung (Bd. VI, S. 120) zerstörte Gebiet führen und überdies das breite, aufgewühlte Trichterfeld der Sommeschlacht zu überwinden haben würde.

Der Leitgedanke der Offensive war, den Angriff unter Anlehnung des linken Flügels an die Somme in nördwestlicher Richtung vorzutragen und in der Folge die weiter nördlich stehende englische Front aufzurollen²⁾. Die vorhandenen Kräfte erachtete man für diesen Durchbruch als ausreichend, nicht aber dafür, um auch noch Nebenangriffe zur Ablenkung und Fesselung feindlicher Reserven auszuführen. Man

¹⁾ Hindenburg, 301 ff. — Ludendorff, Erinnerungen, 471 ff.

²⁾ Kuhl, II, 304.